

Hamburg, 27. Oktober 2024

Michelgruß zum 22. Sonntag nach Trinitatis

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem 130. Psalm grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Bei dir ist die Vergebung, dass man dich fürchte.“ (Psalm 130, 4).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, in Israel und dem Gazastreifen, in der Türkei und in Syrien, in Libyen und im Iran und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

HERR, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht;
denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.

Psalm 143, 2

HERR, erhöre mein Gebet,
vernimm mein Flehen um deiner Treue willen,
erhöhe mich um deiner Gerechtigkeit willen.

Ich breite meine Hände aus zu dir,
meine Seele dürstet nach dir wie ein dürres Land.

Lass mich am Morgen hören deine Gnade;
denn ich hoffe auf dich.

Tu mir kund den Weg, den ich gehen soll;
denn mich verlangt nach dir.

Psalm 143, 1. 6. 8

HERR, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht;
denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.

Psalm 143, 2

Lied: EG Nord 83 Wo Menschen sich vergessen

1. Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns,
da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.
2. Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns,
da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.
3. Wo Menschen sich verbünden, den Hass überwinden und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns,
da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.

Predigttext: Micha 6, 1-8

Der rechte Gottesdienst

1 Hört doch, was der HERR sagt: »Mach dich auf, führe einen Rechtsstreit mit den Bergen, auf dass die Hügel deine Stimme hören!« 2 Hört, ihr Berge, den Rechtsstreit des HERRN, ihr starken Grundfesten der Erde; denn der HERR will mit seinem Volk rechten und mit Israel ins Gericht gehen! 3 »Was habe ich dir getan, mein Volk, und womit habe ich dich beschwert? Das sage mir! 4 Habe ich dich doch aus Ägyptenland geführt und aus der Knechtschaft erlöst und vor dir her gesandt Mose, Aaron und Mirjam. 5 Mein Volk, denke doch daran, was Balak, der König von Moab, vorhatte und was ihm Bileam, der Sohn Beors, antwortete; wie du hinüberzogst von Schittim bis nach Gilgal, damit du erkennst, wie der HERR dir alles Gute getan hat.« 6 »Womit

soll ich mich dem HERRN nahen, mich beugen vor dem Gott in der Höhe? Soll ich mich ihm mit Brandopfern nahen, mit einjährigen Kälbern? 7 Wird wohl der HERR Gefallen haben an viel tausend Widdern, an unzähligen Strömen von Öl? Soll ich meinen Erstgeborenen für meine Übertretung geben, meines Leibes Frucht für meine Sünde?« 8 Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:

Liebe Gemeinde,

der Prophet Micha lebte in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts vor Christus. Die Menschen sind religiös in dieser Zeit in Juda, und das heißt öffentlich religiös, so dass es erkennbar wird an ihren Gottesdiensten. Insbesondere die Geistlichen wissen den Kult in großartiger Weise zu inszenieren, nicht zuletzt, um zu demonstrieren, wie fromm sie selbst sind. Wortgewaltig treten sie auf und geben vor, in direkter Verbindung mit Gott zu stehen.

Wer wollte diese Frömmigkeit kritisieren? Wer würde es wagen, sie als verfehlt, als rein äußerliches Gepränge ohne Folgen für das Leben im Alltag zu beschreiben? Wie könnten die schönen und festlichen Gottesdienste nicht im Einklang mit dem Willen Gottes sein?

Jeder Widerspruch, jede Form von Forderung nach einer Reformation, einem Innehalten und Überprüfen, was Gottes Gebot entspricht oder was nur noch eine leere kultische Hülle ist, scheint völlig unangemessen in den Augen der Geistlichen ebenso wie der Gemeinde.

Doch genau solchen Widerspruch laut werden zu lassen, wird der Prophet Micha von Gott beauftragt. Ein Prophet als Querulant und Störer in den Augen der etablierten Geistlichen. Gott als Querulant und Störer einer selbstgefällig gewordenen Religion, die sich immer noch auf Gott beruft und ihn doch verfehlt.

In unserem Text werden wir Zeugen einer öffentlich ausgetragenen Gerichtsverhandlung: Gott gegen Israel. Der Schöpfer und Befreier aus der ägyptischen Knechtschaft, der Gott, der sein Volk in der Geschichte erwählt hat, um mit ihm zusammen Geschichte zu schreiben, ruft die gesamte Schöpfung auf, als Geschworenengremium zu einem Urteil zu kommen. Die Berge und die Grundfesten der Erde werden Gottes Anklage und die Vorwürfe gegen Israel hören. Hier geht es nicht um Kleinkriminalität vor einem Provinzgericht, sondern hier wird ein kosmischer Rahmen bemüht, um Gericht zu halten.

Die Anklage? Gierige Reiche, die Gewalt anwenden und Gewalt schüren. Lügen, wohin man, nein, wohin Gott hört – nicht nur bei den Mächtigen, sondern im ganzen Volk. Jeder legt sich seine Wahrheit zurecht und erklärt sie zur absoluten Wahrheit.

Gott klagt an: Mein Volk, mein Volk, was habe ich dir getan? Womit habe ich dich beschwert?

Wer sich in christlichen Liturgien auskennt, wird in diesem Moment hellhörig. Kennen wir diese Fragen? Viele kennen sie nicht mehr – es sind in der christlichen Tradition die Heilandsklagen, die Fragen Jesu herab vom Kreuz, die am Karfreitag gebetet werden. Wiederholt sich Geschichte beim Gott, der in die Geschichte eingegangen ist, um mit seinem Volk Geschichte zu schreiben?

Gott klagt an – damals durch Micha – und später, von der Kirche so verstanden durch Jesus am Kreuz: Aus der Versklavung habe ich dich befreit. Anführer habe ich dir gegeben, die dir mein Wort gesagt haben: Mose und Aaron und ihre Schwester Mirjam. Ich habe dich ins Gelobte Land geführt und deine Feinde vor deinen Augen vernichtet.

Jede dieser von Gott angeführten Taten ist eine eigene Geschichte mit ihrem eigenen Recht, und immer wieder wird die Treulosigkeit des Volkes offenbar.

Gott scheint empört, verletzt und beleidigt, aber in Wirklichkeit stellt er sich seinem Volk noch einmal vor. Der Bund, den er geschlossen hat, war kein Bund zwischen gleichrangigen Partnern. Aber Israel hat so getan, als könne es den mächtigeren und stärkeren Partner, wann immer es wolle, einfach ignorieren. Während der Starke treu blieb, hat der Schwache seine Schwäche für Stärke gehalten, um immer wieder untreu zu werden. Gott hat erlöst, doch die Menschen seines Volkes haben die Erlösung zurückgestoßen und mit Füßen getreten durch ihr Verhalten, ihr Reden und ihre Missachtung der eigenen Brüder und Schwestern.

Israel ist erschüttert von den massiven Klagen Gottes gegen sein Volk und vor einem Geschworenengericht, zu dem die ganze Schöpfung bestellt worden ist. Da nützen keine Gegenrede und keine Verteidigung mehr. Nur noch Buße und die beschämte Frage: Womit soll ich mich dem Herrn nahen, mich beugen vor dem hohen Gott?

Doch diese Buße währt nicht lange. Denn die religiösen Führer werden auf die alten Muster vertrauen. Sie haben immer geholfen. Ordentlich opfern, und Gott wird schon wieder gnädig sein. So klappt es doch mit jedem Götzen, und das Volk zeigt öffentliche Reue, wenn die Altäre kräftig lodern und der Rauch zum Himmel steigt, um Gottes Gunst zurückzugewinnen. Was für ein fabelhaftes Spektakel der Buße. Sogar das Menschenopfer wird wieder in die Diskussion gebracht. So ein kleines Kind – hingeschlachtet für Gott – wird schon Gottes Erbarmen bewirken. Micha erkennt die Absicht. Gott soll verändert werden, während die Menschen so bleiben wollen, wie sie sind. Schon in diesen Überlegungen machen sie deutlich, dass sie zu keinem Wandel bereit sind. Vielmehr wird Gottes Gnade in Opferkategorien abgemessen. Viel Opfer gleich viel Gnade. Kinderopfer gleich volle Gnade?

Michas Prophetie macht deutlich, dass dieses finstere Spiel mit Gott zu Ende ist. Freikaufen geht nicht mehr. Das einzige, was noch möglich ist, ist ein radikaler Wandel von Herzen und Leben.

Gott stellt die Bedingungen, und hatte es längst getan: Es ist dir gesagt Mensch, was gut ist. Wörtlich: Es ist dir gesagt, du Sterblicher, was gut ist. Das Gesetz ist doch da – nicht als knechtendes Joch, sondern als Weg zum Leben.

Micha hat als Prophet immer wieder auf diesen Pfad zum Leben hingewiesen. Darin hat er sich nicht von anderen Propheten unterschieden. Wichtiger als glamouröse Gottesdienste mit Prozessionen, lauter Musik und großartigen Opferritualen ist es, an jedem Tag Gerechtigkeit zu leben, Liebe zu üben und sich bewusst zu machen, wer wir Menschen sind vor unserem Gott – ein Wesen, dessen Sterblichkeit allein der ewige Gott überwinden kann. Keine der Forderungen, die Micha im Namen Gottes verkündet, lässt sich abschließend vollbringen. Sie alle sind eine Lebensaufgabe – für jeden Menschen im erwählten Volk, für jeden Menschen, der im sozialen und gesellschaftlichen Gefüge des Volkes seinen Platz hat, für die Großen im Volk ebenso gültig wie für die Kleinen. Bei mir fängt es an, nicht bei irgendwelchen runden Tischen, die beraten und Absichtserklärungen formulieren oder Forderungen aufstellen, wie es sein sollte oder müsste in unserer Gesellschaft. Ich trage Verantwortung für Gerechtigkeit, gegen Unterdrückung, gegen Hass, gegen üble Reden oder herabwürdigendes Verhalten. Meine Lebensführung ist von mir selbst zu hinterfragen und nicht zuerst mit dem Finger auf die anderen zu zeigen, dass die zuerst handeln müssten, bevor ich mich bequeme.

Nicht umsonst ruft Gott nach Micha die ganze Schöpfung zu Geschworenen. Denn die Schöpfung leidet nicht nur mit uns erlösungsbedürftiger Menschheit, sondern sie leidet ebenso unter uns.

Ein Akt der Liebe, tausend Akte der Liebe sind besser als tausend Lämmer, weil Gott liebt – uns liebt und diese Welt liebt. Demütig vor Gott zu sein heißt zu erkennen, wie sehr wir uns vor unserer Selbstgerechtigkeit verbeugen.

Ein klarer Text – und so gern zitiert. Aber ein unbequemer Text, bei dem auch Kirche gern mit dem Finger auf die anderen zeigt – die Großen, die Mächtigen. Und dabei vergisst, bei sich selbst zu beginnen und bei jedem einzelnen Glied am Leibe Christi – bei Ihnen, bei mir.

Im Übrigen spricht sich Micha nirgendwo dafür aus, religiöse Praktiken aufzugeben oder aufzugeben, fromm zu sein und Frömmigkeit durch soziales Verhalten zu ersetzen. Beides gehört vielmehr untrennbar zusammen. Religion darf nicht dazu verleiten, sich der sozialen Verantwortung – wir nennen es diakonische Verantwortung – zu entziehen. Aber Diakonie ohne Religion, ohne gelebten Glauben und demütigem Wandel vor dem großen und mächtig liebenden Gott verfehlt gleichermaßen ihre Intention. Micha ist ein Prophet, der zur Umkehr ruft zu einer Liebe zu Gott, die sich nicht in Worten und Ritualen allein erfüllt, sondern daraus zur Tat wird, die sich dem Nächsten zuwendet, dem Schwachen und dem, der Unrecht leidet, und zu einer Liebe, die achtsam ist zu teilen bereit. Jeden Tag haben wir die Möglichkeit, neu damit zu beginnen und jeden Tag als Gottesdienst zu erleben, wie es Gott gefällt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus, unserem Herrn und Bruder.

Amen.

Fürbitten:

Lasst uns beten:

Du hast uns gesagt, was gut ist, treuer Gott. Seit dem ersten Tag der Schöpfung ist dein Wort in der Welt. Du sprichst, und wir leben. Du sprichst, und das Gute überwindet das Böse. Du sprichst und alles wird neu.

Wir bitten dich: Sprich heute zu denen, die gleichgültig für den Schmerz der anderen sind, die Hass predigen, die blühende Landschaften zerbomben und Städte in Schutt und Asche legen.

Sprich heute zu denen, die Angst und Schrecken verbreiten, die bedenkenlos Menschen in den Tod schicken; die vom Frieden sprechen und die Schwachen verachten. Rühre ihre Herzen und lass sie umkehren zu deinem Frieden und deiner Gerechtigkeit, dass sie Leben schützen und nicht vernichten. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich: Sage heute, was gut ist, damit die Guten aufatmen und das Gute die Mächte des Todes überwindet.

Sprich heute zu denen, die Liebe üben, die anderen helfen, die Kranke pflegen und Trauernde trösten.

Sprich heute zu denen, die müde und ausgebrannt sind, die um ihre Arbeit fürchten, die mit Angst den Tag beginnen. Lass sie deine Nähe spüren und deine Kraft, gib du ihnen Mut und schenke ihnen Trost. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich: Sage heute, was gut ist, damit die Liebenden aufatmen und Liebe die Verzweiflung überwindet.

Sprich heute zu denen, die demütig sind, die deine Schöpfung achten und sich um ihren Erhalt sorgen und bemühen.

Sprich heute zu denen, die Kinder unterrichten, die Recht sprechen, die Brücken bauen und Frieden stiften. Lass sie deine Gerechtigkeit suchen und lass sie nicht verzagen, sondern die Offenheit und Freiheit lehren und leben, die uns dein Sohn Jesus Christus gezeigt hat. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Geh du mit uns, treuer Gott, damit wir mit dir gehen. Segne das getaufte Kind und begleite es auf allen Wegen seines Lebens; stärke seinen Glauben und hilf Eltern und Paten, dass ihnen die Erziehung gelinge.

Sprich zu uns, damit wir dir zuhören. Dein Wort ist das Leben. Deine Liebe ist unsere Bestimmung. Deine Treue ist unser Glück. Bleibe bei uns durch Jesus Christus, deinen Sohn, heute und alle Tage, bis in deine Ewigkeit.

Michel-Segen Oktober 2024:

Wenn die Welt herbstbunt wird,
schenke Gott dir Grund zur Dankbarkeit.

Für Licht und Weite.

Für tägliches Brot und frisches Wasser.

Für Wärme und Geborgenheit.

Er lasse dich getrost in die Zukunft blicken.

Seine Klarheit zeige dir den Weg.

Seine Freundlichkeit scheine über dir.

Seine Liebe hülle dich ein.

So segne dich Gott,

der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.